

„Vaya con Dios“

Flamenco Meets Jazz

Manche kennen ihn schon seit André Hellers Show „Magneten“: Antonio Andrade, einer der profiliertesten und wagemutigsten der jüngeren Flamenco-Gitarristen Spaniens, arbeitet seit einiger Zeit auch mit Sigi Finkel zusammen. Ein CONCERTO-Gespräch zur neuen CD und Tournee.

Die beiden haben sich vor ein paar Jahren durch eine gemeinsame Bekannte kennen gelernt, und schon damals ist der musikalische Funke übergesprungen: der in einer spanischen Community in Deutschland aufgewachsene Antonio Andrade, der als Erwachsener zu seinen Flamenco-Wurzeln zurückgekehrt ist, und der ebenfalls aus Deutschland stammende und seit geraumer Zeit in Wien lebende Saxofonist und Flötist Sigi Finkel. Finkel ist ja beileibe kein Unbekannter mehr, hat er doch mit Genre übergreifenden Projekten wie African Heart oder Arabian Waltz in ganz Mitteleuropa Furore gemacht.

Als Sigi Finkel gerade in Spanien weilte, um das neue Tourprogramm vorzubereiten, fiel plötzlich der Holzbläser in Antonio Andrades Band aus, und Finkel musste in Blitzesschnelle die nicht ganz einfache Musik von einer CD herunterhören: „Sehr viele schnelle Läufe mit Stopps, und wenn du da allein übrig bleibst, ist

das nicht so gut. Da bin ich ziemlich an meine Grenzen gestoßen, das muss ich ehrlich sagen.“ Die Tournee wurde erfolgreich absolviert, und fortan war klar, wer die Stelle an Saxofon und Flöte in Andrades Band haben würde.

Das neue Programm heißt „Vaya con Dios“ und wird wieder – wie schon das Vorgängerprogramm „Noches de amor“ – von einer 4-köpfigen Band und einem Tanzpaar bestritten. Dass es bei dieser „Achse Sevilla-Vienna“, wie es der Gitarrist nennt, nur bedingt um traditionellen Flamenco geht, wird im Gespräch mit Antonio Andrade und Sigi Finkel schnell klar.

Ist die Klangvorstellung einer Flamenco-Gruppe mit einem Saxofonisten/Flötisten neu?

Antonio Andrade (AA): Nein, das hat Paco de Lucia schon als erster gemacht. Von allen Instrumenten, mit denen da im Flamenco experimentiert wurde – Geige, Klarinette,

Antonio Andrade (links) und Sigi Finkel während der Studioaufnahmen in Spanien



FOTO: MENESES

Piano –, hat mir immer schon das Saxofon in Kombination mit Querflöte am besten gefallen. Ich wollte nach „Noches de Amor“ noch ein bisschen weiter gehen. Deswegen habe ich auch an Sigi gedacht, weil er schon z.B. durch „African Heart“ Berührung mit anderen Kulturen hatte. Wir wollten etwas Neues, ohne die Flamenco-Wurzeln zu verlieren.

Arbeitet ihr mit Arrangements schon bestehender Musik oder schreibt ihr neue Kompositionen?

Sigi Finkel (SF): Das ist alles neu komponiert. Man geht zum Teil von gewissen traditionellen Rhythmen aus – Soleá, Alegría, Bulería – und entwickelt dann selbst Melodien darüber. Genauso wie wenn du sagst: Wir nehmen jetzt diesen Latin Groove oder diesen Salsa-Rhythmus und machen unser Arrangement. Es entsteht auf der Basis dieser Wurzeln.

Wie bei einem Jazz-Standard oder einem Blues-Schema...

SF: Ja, so in der Art. Obwohl – es gibt jetzt auf der neuen CD zwei, drei Songs... da haben wir z.B. einen Tabla-Rhythmus verwendet, der über die traditionellen 12er-Rhythmen des Flamenco hinausgeht.

AA: Mir war es auch deshalb wichtig, Sigi Finkel in der Band zu haben, weil der Jazz ja der derzeit letzte große Einfluss im Flamenco ist. Wir haben den Einfluss der Juden, der Zigeuner, der Mauren und so weiter, aber jetzt ist es der Jazz und die Latin Music. Das beweist auch, dass der Flamenco weiterhin lebt und sich ständig entwickelt, da gibt es ständig neue Impulse und Tendenzen.

Gilt Flamenco in Spanien wieder als hip, oder ist er eher etwas für Traditionalisten?

AA: Da gibt es eine große Bandbreite: Traditionalisten, Avantgardisten, Gemäßigte... Im Moment kann das in Spanien gut koexistieren. Es gibt eben nicht nur einen Flamenco. Wir werden jetzt in Sevilla auftreten, also in der Hochburg des Flamenco, und wir werden

unsere neue Show vorstellen, die sicher sehr experimentell ist...

SF: ... Ich würde sie gar nicht als experimentell bezeichnen. Wir nehmen neue Elemente dazu, denn für einen, der traditionellen Flamenco hören will, gehört kein Bläser in die Band. Gesang – ja, eventuell noch Gitarre.

AA: Ich würde sagen, wir machen einfach unseren speziellen Flamenco. Aber 3 Wochen vorher spiele ich bei einem Festival in Malaga, und da begleite ich einen Sänger, der traditioneller nicht sein kann. Da spiele ich eben total traditionell, wie unsere Vorfahren. Natürlich haben wir die Technik ein bisschen verfeinert... Und ich liebe das auch! Ich mache das nicht, um mich an den Sänger anzubiedern, sondern ich gehe zurück zu meinen Wurzeln, ich denke an meinen Vater, an meinen Großvater, an Andalusien... und das ist ein wunderschönes Erlebnis.

Gibt es auch Festivals, wo man die verschiedenen Tendenzen nebeneinander hören kann?

AA: Also, bei den großen Sommerfestivals steht der Gesang im Vordergrund – das ist ja auch der Ursprung des Flamenco. In meinem Heimatdorf z.B. wird versucht, den Flamenco so traditionell wie möglich zu erhalten. Wenn du dann nach Malaga gehst, z. B. nach Alhaurín de la Torre, die machen da ein Festival, das moderne Tendenzen aufgreift. Da kommt es schon mal vor, dass ein Sänger ein Cajón verwendet oder dass er in seinen Texten etwas erwähnt, das im traditionellen Flamenco nicht vorkommt. Dann gibt es wieder in Sevilla die „Bienal de Flamenco“, wo du alles Mögliche hören und sehen kannst, nebeneinander.

Warum heißt das neue Programm „Vaya con Dios“?

AA: Es ist ein Gruß, den vor allem die älteren Leute verwenden. Wenn man zu jemandem sagt: Geh mit Gott, dann wünscht man ihm ja etwas Positives. Für mich steht „Gott“ für „Lie-

be“. Für mich ist die Liebe der Schlüssel zum Paradies, nämlich zum Paradies auf Erden.

Antonio, in deiner Band spielt die Perkussion eine wichtige Rolle. Warum?

AA: Der Rhythmus ist für mich eine sehr wichtige Sache, er treibt mich an. Aber die Einbeziehung von Perkussionisten in meiner Band ist auch eine Art Trotzreaktion gegen ganz strenge Puristen. Es gibt immer noch Menschen, für die ist ein Cajón im Flamenco etwas Unmögliches, für die gibt es nur Gitarre und Stimme. Seit Paco de Lucia hat sich eine ganz spezielle Art des Cajón-Spiels entwickelt. Unser Sänger, „Yiyi“ Orozco, spielt mit der rechten Hand Cajón, mit der linken Djembé, und macht die ganzen Breaks mit – phänomenal. Und unser zweiter Perkussionist Jorge Palomo hat sich irgendwann hingesetzt und begonnen Flamenco-Schlagzeug zu üben. Also, das ist meine Hommage an diese Jungs, an diese Kultur, die sich entwickelt hat und die leider heutzutage noch zu wenig Anerkennung findet. Es ist einfach ein Phänomen – wenn ein kubanischer Perkussionist einen Flamenco-Perkussionisten sieht, dann sagt er: Hut ab! Denn in Kuba gibt es ja diese Tradition, aber im Flamenco erst seit wenigen Jahren.

Martin Schuster

CD-TIPPS

▷ Antonio Andrade & Fiesta Flamenca „Vaya con Dios“ (ATS Records)

LIVE-TIPPS

- ▷ 17. 10. Salzburg, Große Aula
- ▷ 18. 10. Saalfelden
- ▷ 25. 10. Weiz, Kunsthaus
- ▷ 26. 10. D-München, Gasteig
- ▷ 13. 11. Linz, Posthof
- ▷ 14. 11. Wien, Metropol

WEB-TIPPS

▷ www.sigifinkel.com
 ▷ www.antonioandrade.com
 Das vollständige Interview können Sie auf www.concerto.at lesen.